

Hg.s, hat durch diese umfangreiche Quellenpublikation nun auch die ihm gebührende Würdigung gefunden. Die frühen archivalischen Bestände des Trienter Domkapitels müssen verlorengegangen sein, jedenfalls setzt die kopiale Überlieferung erst 1147 und die originale 1170 ein. Von den 606 hier publizierten Urkk. waren 547 bisher unbekannt. Sie wurden ausgewählt aus der großen Masse des im Domkapitelarchiv, Staatsarchiv und in der Stadtbibliothek von Trient, im Innsbrucker Staatsarchiv, im Domkapitelarchiv von Cividale und im Vatikanischen Archiv erhaltenen Materials. Dabei bilden die Hauptquelle die Trienter Registerbücher (von den 14 wohl seit dem 13. Jh. geführten Großfolio-bänden sind noch 13 erhalten); von den 606 Stücken der Ausgabe sind nicht weniger als 525, etwa der achte Teil des Gesamtbestandes der Registerbücher, ihnen entnommen. Aus der Auswertung des hier gebotenen Materials, das in seiner Bedeutung weit über die örtlichen Verhältnisse Trients hinausreicht, werden Rechts-, Stände-, Personen- und Bildungsgeschichte wie auch die Diplomatie in gleicher Weise Nutzen ziehen.

K. R.

Urkundenbuch zur Geschichte der Babenberger in Österreich 1: Die Siegelurkunden der Babenberger bis 1215, bearb. von Heinrich Fichtenau und Erich Zöllner, Wien 1950, Adolf Holzhausens Nachf., XVI u. 363 S. — Der Plan eines Urkundenbuches der Babenberger ist schon alt. Wenn es jetzt möglich war, wenige Jahre nach Kriegsende den ersten Band dieses auf fünf Bände berechneten Werkes herauszubringen, so ist dies nicht nur den beiden Bearbeitern, die in kürzester Zeit auf Grund der umfangreichen Vorarbeiten von O. Frh. v. Mitis das Druckmanuskript fertiggestellt haben, sondern auch der Initiative von Leo Santifaller zu verdanken. Dieser erste Band enthält die Siegelurkk., d. h. diejenigen, bei denen eine Besiegelung ausdrücklich bezeugt oder nach ihrer Art nicht zweifelhaft ist, von den Anfängen bis 1215. Er umfaßt also das 12. Jh. und die erste Hälfte der Regierungszeit Herzog Leopolds VI. bis zu dem Zeitpunkt, an dem sein Protonotar Ulrich, der erste namentlich bekannte Notar der Babenberger, aus der Kanzlei ausschied und Bischof von Passau wurde. Insgesamt enthält der Band einschließlich aller Spuria und der verfälschten Urkk. 200 Stücke, von denen nur zwei, die als Nachtrag ebda. 68a abgedruckte Urk. Leopolds V. für Heiligenkreuz und eine Urk. Leopolds VI. für das Stift Osterhofen (Nr. 112), noch ungedruckt waren. Der Wert einer solchen Edition liegt für diese Zeit aber nicht so sehr in der Erschließung neuen Materials, sondern in der kritischen Bearbeitung des vielfach verfälschten Urkk.-Bestandes. Dieser diplomatische und textkritische Teil der Ausgabe ist das Werk von Fichtenau, dessen Arbeit volle Anerkennung verdient. Die Grundsätze der Editionstechnik sind im wesentlichen die gleichen wie bei den Diplomataausgaben der MGH. Die Reihenfolge der Urkk. ist streng chronologisch; auch die ver- oder gefälschten Urkk. sind zeitlich zwischen die echten eingereiht, was sich schon deshalb empfahl, weil es sich zum Teil nur um diplomatische, nicht aber um inhaltliche Fälschungen handelt. Bei den Drucknachweisen sind nicht nur die früheren Drucke und Regesten des betreffenden Stückes, sondern auch die Stellen in der bisherigen Forschung angegeben, an denen es kritisch erläutert ist. Daß die kritischen Vorbemerkungen kurz gehalten sind, wird man an sich begrüßen; vielleicht sind sie aber manchmal für den nicht diplomatisch geschulten Benutzer zu knapp gefaßt. — Der Wert der Edition für die allgemeine Diplomatie scheint mir vor allem auch darin zu liegen, daß sie das Entstehen einer landesfürstlichen